

Podzer Tageblatt

Abonnements:
 In Podz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inland 6 Kop. auf der ersten Seite 10 Kop., Anzeigen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Anzeigen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.


Restaurant Hotel Mannteuffel
 — empfiehlt —
 das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier
Wonnebräu.

Gebethner & Wolff
 Warschau,
 17 Krakauer Vorstadt 17
 Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.
 Fabrik-Niederlage
 von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik
"Matecki"



Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik
 von
Ferdinand Ulrich
 142. Petrikauer Straße 142
 Prämiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der
Großen Goldenen Medaille,
 empfiehlt ihre beliebten Fabrikate als:
 Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinas-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Honig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gesunden Kuchen zum Wein, Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.
 Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Crème werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorrätig.

Stahlpanzer-Cassenschränke
 neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt. 150-45
Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,
ROBERT BOHTE
 Telefon № 1045 Warschau, Nowy-Swiat 34.
 Preislisten gratis und franko.



Die Butter-Niederlage
 Widzewskastraße № 62
 empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche
Kujawier Tafelbutter,
 wie auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter zu soliden Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Beilegung des Kampfes?
 Wien, 24. November.

Einen äußerst huldvollen Empfang hat in seiner jüngsten, sehr langen Audienz beim Kaiser der österreichische Ministerpräsident Doktor v. Koerber gefunden. Wie allgemein berichtet wird, hat es sich zweifellos herausgestellt, daß das Vertrauen des Monarchen in den Kabinettschef durch dessen Haltung in der ungarischen Krise und durch seinen Konflikt mit dem Grafen Tisza nicht im Geringsten erschüttert ist und daß Heren von Koerber's Stellung nach wie vor vollständig gesichert bleibt. Der Kaiser betrachtet alle Differenzen als ausgeglichen, alle Schwierigkeiten als behoben, und von einer beabsichtigten Demission ist überhaupt nie die Rede gewesen. Der Monarch billigte angeblich vollkommen die von Dr. v. Koerber eingenommene Haltung, so betrachtet man allseits die Kontroverse für abgeschlossen. Die Armee ist und bleibt also eine gemeinsame Angelegenheit, und an diesem Punkt findet das theoretische Recht Ungarns, Abänderungen zu treffen, bei dem Einspruchsrecht Oesterreichs seine praktische Grenze. Abänderungen gewisser Bestimmungen können einseitig beschloffen werden, wirksam werden sie aber nur, wenn auch der andere Staat sich legislativ ihnen anschließt. Das Zustandekommen des Ausgleiches ist neuerdings unnötigerweise erschwert worden; nur die wirtschaftliche Noth Ungarns, das bei einer Trennung bankrott wäre, wird das Chaos überwinden helfen und die Gewaltpolitik enden. Die akute Krise des Dualismus scheint beendet. Man finde nur den Mut, die internationalen Beziehungen zu setzen, die Bis und Trans unter ihre Zuchttrube zu beugen unablässig bemüht sind, indem sie hier und dort den Chauvinismus schüren und jede Einigung auf christlicher Basis zu verhindern trachten. Es soll auch hüben und drüben, wie es jetzt in Frankreich geschieht, wo Loge und Internationalismus diktiert, jede christliche Regierung und Beteiligung ausgetrotet werden.

Graf Tisza begnügt sich mit der Theorie, Herr v. Koerber aber stellt sich auf den Boden der praktischen Staatskunst, nach welcher keine Neuordnung der reichsgemeinsamen Angelegenheiten, also auch der Armee, eintreten kann ohne Zustimmung beider Parlamente, so lange die Realunion Ungarn mit Oesterreich verbleibt. Mag immerhin der ungarische Reichstag den bestehenden Zustand abändern, es bleibt praktisch wirkungslos ohne die gleichwertigen Beschlüsse der österreichischen Reichsvertretung. Daß das ungarische Ausgleichsgesetz früher entstanden ist als österreichische, ändert nichts an der Reichsverbindlichkeit beider. Ob mit diesen Feststellungen der Konflikt und die von den Ministerbänken selbst eröffneten Feindseligkeiten ganz beendet sind, diese Frage wagt Niemand zu beantworten. Die Deutschen sind gesonnen, die österreichische Regierung im Kampfe gegen Ungarn zu unterstützen. Beide Parlamente sind überreizt, und so groß auch das Friedensbedürfnis ist, die Feyer hinter den Kulissen wer-

den schon dafür sorgen, daß der Streit stets wieder von Neuem angefaßt werde, obwohl Graf Tisza den verfassungsmäßigen Einfluß Oesterreichs auf die Ausgleichsregierung anerkannt hat. Die Umwandlung der Majestätsrechte in Parlamentsrechte im Rahmen des Dualismus, wie sie die liberale Partei wollte, ist mißlungen, denn sie kann ohne Einwilligung Oesterreichs nicht erfolgen. Prinzipiell ist also der ganze Kernpunkt des unnötigen Streites wohl erledigt. Trotzdem haben sich die Zeichen des Sturmes noch nicht vollends verflüchtigt. Wenn einmal in beiden Reichshälften auch die amtlichen Stellen, die verantwortlichen Minister ebenso auseinander loschlagen, wie bisher nur die Parteiführer, dann steht es wohl sehr übel um die Gesamtlage des Staates.

Die Ansicht, das ungarische Staatsrecht bestehe für sich und kraft dessen regle Ungarn auch seine Heeresverhältnisse direkt mit der Krone und nicht mit dem österreichischen Reichsrathe oder Ministerium, hat schon eine wesentliche Korrektur erfahren, die auch durch die nachträglichen "Richtigstellungen" Tisza's nicht alterirt wird. Leider kann der Ministerpräsident nicht mehr ändern, was von der Krone schon erprecht wurde, so daß also die ungarische Krise im Grunde doch mit einem schwächlichen Kompromiß zu Gunsten der selbstständigen ungarischen Armee endet, wodurch die Gefahr einer österreichischen Krise gerade nicht verkleinert wird. Der ungarischen Obstruktion aber wird der österreichische Ministerpräsident nicht geopfert werden, weil dies der völligen Zerstückelung des Ausgleiches und des Dualismus gleichkäme, wenn die österreichischen Kabinettschefs im liberalen Kabinett in Pest gestürzt und gemacht würden. In Pest allerdings glaubt man, Herr v. Koerber werde früher oder später das Feld räumen müssen, da ein neuer Ministerpräsident in Oesterreich viel leichter zu finden sei, als in Ungarn.

In der fortsetzenden Erklärungsdebatte wird zwar Dr. v. Koerber neuerdings das Wort ergreifen, um auf die bisherigen Reden zu antworten, eine Fortsetzung der Polemik gegen Tisza ist aber nicht in Aussicht genommen, da diese nach Ansicht der maßgebenden österreichischen Regierungskreise die Nothwendigkeit der parlamentarischen Beilegung des Ausgleiches nicht geschwächt habe. Aber mit Rücksicht auf die gesammte innere und äußere Reichslage und die handelspolitische Situation wird der Ausgleich für unerlässlich erachtet, damit der Monarchie die frühere Allonsfreiheit wiedergegeben werde und zwischen Bis und Trans wieder normale Verhältnisse eintreten. Daß die Gehehen den Ungarn gern den Rücken stärken möchten, um ihre eigenen Ziele zu erreichen, darf bei ihrer bisherigen Taktik nicht überraschen. Doch müssen auch sie gestehen, es sei schlechterdings nicht anzunehmen, daß die Krone einen Kabinettschef darum sollte fallen lassen, weil er ihre Rechte und Interessen wahre. Jetzt könnte Dr. v. Koerber wohl nur in hie durch die Deutschen selbst zum Sturze gezwungen werden. Ein Prager Blatt kann es sich auch nicht versagen, den Deutschliberalen vorzuhalten, daß sie in frühen Zeiten selbst die Mithilfe des ungarischen Liberalismus gegen ihren mißliebigen Ministerien in Anspruch genommen haben, so namentlich gegen Hohenwart, Thun und gelegentlich der deutschen Obstruktion.

Wieder also war es der jetzt aus Steiermark in Wien eingetroffene Monarch, der eine glatte Entscheidung im Sinne des Friedens gefällt hat, obwohl die ezechische Obstruktion keineswegs eingestellt und die Anwendung des Nothparagraffen fast unvermeidlich erscheint, falls die Gehehen ihre Feindseligkeiten gegen die Staatlichkeit fortsetzen,

immerhin ist auf beiden Seiten jetzt die Abwiegung unvertennbar. Die Ungarn, die trotz Chlozy die selbstständige Armee auf Kosten Oesterreichs fast schon erreicht haben, mögen bedenken, daß es mit Gewaltmitteln nicht möglich ist, daß etwa 5 Millionen Kernmagyaren die 11 bis 12 Millionen Nichtmagyaren sich definitiv unterordnen und den österreichischen Armeegeld mit der Wurzel austrotten können.

Ein breites Mahnzeltchen für die ungarische Obstruktion ist der Rücktritt des Grafen Johann Söchy vom Präsidium der Volkspartei, weil mehrere Mitglieder derselben fortobstruieren und dies dem Vaterlande schade, die Lebenskräfte aufzubre und die konstitutionellen Gefühle der Bürger austrotte. Die Erklärung Söchy's stellt die bösen Folgen des sinnlosen und ständlichen Kampfes vom nationalen und konstitutionellen Standpunkt aus ins richtige Licht. So sehen sich die Obstruktionisten von den angesehensten Mitgliedern ihrer eigenen Partei zurechtgewiesen und verlassen. Wird in dieser Woche die Rekrutenvorlage nicht vortritt, so will Graf Tisza das Haus auch im ex-lex auflösen!

Die Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung in beiden Reichsteilen sollte deshalb das nächste Ziel aller wahrhaften Patrioten bilden. Eine thätkräftige Volkswirtschafts-, Sozial- und Kulturpolitik, ferner eine gründliche Sanierung der Staatsfinanzen sowie der Länder- und Gemeindefinanzen ist hier für beide Teile unerlässlich, soll nicht das ganze Wirtschaftslieben unheilbar verfallen. Geht die wirtschaftliche Krisis in Lümmer, so nügen alle nationalen Erregenschaften nichts. Die allgemeine Stimmung fordert demnach jetzt gebieterisch die allseitige Einstellung des Kampfes.

Frankreichs äußere Politik vor der Deputiertenkammer.

Paris, 23. November. Die Deputiertenkammer setzt die Generaldiskussion des Etats des Auswärtigen fort. Caillaux, der Finanzminister, kommt auf die Frage der Bagdadbahn zu sprechen, für welche im Jahre 1898 der Deutschen Bank eine Konzession erteilt wurde, wofür die Regierung vor, daß sie in dieser Frage eine Doppel-Politik getrieben habe, und erklärt, daß, wenn die zur Zeit zwischen französischen und ausländischen Kapitalisten schwebenden Verhandlungen nicht zum Ziele führen würden, er an den Minister eine Interpellation richten werde. Darauf spricht Sembat (Soz.); er stellt die Frage, unter welchen Bedingungen sich die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom vollziehen werde und ob der Präsident den Papst besuchen werde oder nicht.

Wir hoffen, fährt Sembat fort, daß der französisch-englische Vertrag noch größere Bedeutung gewinnen und daß man nicht zögern wird, mit einer Beschränkung der Rüstungen den Anfang zu machen. Man hat gesagt, das werde die Befestigung der Ueberlegenheit Englands zur See bedeuten, und es wird auch zweifellos nicht anders sein können. Man muß eben den status quo hinnehmen, wenn man zu einer Politik des Friedens gelangen will. Wir wollen also eine aktive Friedenspolitik. Sembat führt dann des weiteren aus, der Minister scheine sein Versprechen, in Sibirien eine Hochschule begründen zu wollen, vergessen zu haben. Delcassé müßte sich doch für China interessieren in dem Augenblick, wo die Engländer unter dem Vorwand einer wissenschaftlichen Forschungs-Expedition eine kriegerische Expedition nach Tibet unterneh-

men wollten. Redner beklagt sich weiter darüber, daß den Franzosen nicht der nötige Schutz zu theil würde durch die französischen Agenten in Sünnan und spricht die Hoffnung aus, daß, wenn eine Bergkletterung Chinas stattfinde, dies nicht zu sehr den Weltfrieden stören werde. Uebergehend auf die marokkanische Angelegenheit fragt Redner, ob man sich mit der Haltung Spaniens beschäftigen und daran denken, zu verhindern, daß die Feinde Frankreichs einen Graben ziehen zwischen Spanien und Frankreich. Frankreich müsse ein Bündniß anstreben mit Spanien, seinem natürlichen Verbündeten. Minister Delcassé unterbricht den Redner und erklärt, Spanien habe von Frankreich nur freundschaftliche Maßnahmen zu erwarten. Sembat drückt zum Schluß seiner Rede seine Bewunderung darüber aus, daß man nicht versuche, in Armenien neue Blutbade für die Zukunft zu verhindern.

Heraus ergreift Minister Delcassé das Wort und bemerkt zunächst, daß er die Erklärungen, die er im Namen der Regierung abgab, mit der Reserve abgeben werde, die ihm seine Stellung auferlege; er fährt dann fort, alle Nationen seien wie Frankreich entschlossen für die Freiheit der Meerenge von Gibraltar. Die Republik Panama hat sich, so fährt der Minister weiter aus, von Kolumbien getrennt. Da sie die Bedingungen, welche einer Regierung obliegen, die imstande ist, die Ordnung aufrechtzuerhalten, erfüllt hat, so hatte die französische Regierung lediglich zu prüfen, ob die neue Republik ihr die besonderen Garantien biete, auf welche Frankreich Anspruch hat, und war berechtigt, von der neuen Regierung zu verlangen, daß die französischen Interessen mit Einschluß derjenigen der Kanalgesellschaft nicht verletzt würden. Wir haben diese Zusage in aller Form und völlig ausdrücklich erhalten. Der Minister verliest eine hierauf bezügliche Erklärung folgenden Wortlautes:

„Die Republik Panama verpflichtet sich feierlich, ausdrücklich und definitiv, mit Rücksicht auf die französischen Interessen zu schütze und die Beiträge, indem sie dieselben im weitesten Sinne auslegt, aufrechtzuerhalten, welche vor dem 3. November vereinbart worden sind, und die, soweit sie sich auf den Schiffsverkehr beziehen, der Uebertragung der Souveränität von Kolumbien auf Panama folgen und die Republik Panama binden. Alle diese Vereinbarungen bleiben aufrechtzuerhalten, besonders das Abkommen über die Verlängerung der Konzession bis zum Jahre 1910.“

Der Minister bemerkt dazu, Frankreich könnte also in Zukunft in amtliche Beziehungen zu der Regierung von Panama treten, wie dies die Vereinigten Staaten bereits getan hätten. Was Marokko betrifft, bemerkt Delcassé, so hat man niemals an eine Expedition gedacht, welche die Regierung auch nur vorschlagen könnte, indem sie sich an das Parlament wendet. Man kann die Ereignisse in Marokko nicht so betrachten wie diejenigen in Europa. In Marokko handelt es sich um keine Nation, sondern um ein Konglomerat von unabhängigen Stämmen. Daher hat Frankreich auch die marokkanische Regierung nicht verantwortlich gemacht für die Einfälle an der algerischen Grenze. Wir werden eben lokale Maßnahmen treffen, welche die Grenze so gut als möglich schützen sollen. Nothwendig ist, hinsichtlich Marokkos eine ganz bestimmte Politik zu betreiben. Die Lage Frankreichs macht es ihm zur Pflicht, sich mit der Gegenwart und der Zukunft dieses Landes zu beschäftigen, und es ist für Frankreich wichtig, daß Marokko ruhig und auch unabhängig ist. Die französischen Interessen sind somit bestimmend für die Politik Frankreichs in bezug auf Marokko, und jedermann erkennt heute an, daß das letzte Wort seit von Frankreich zu

sprechen ist. Den man weiß, daß seine Politik klar und offen ist und alle Rechte achtet. Frankreichs Vorgehen muß wahrhaft friedlich sein, aber Frankreich braucht die Mitwirkung des Sultans. Die marokkanische Regierung ist die einzige Macht, die imstande ist, an dieser Friedensaktion mitzuwirken ohne religiöse Verfolgungen. Der Minister theilt sodann mit, daß ein Abereinkommen getroffen sei für die Errichtung von Märkten an beiden Seiten der algerisch-marokkanischen Grenze, welche von französischen Eisenbahnen versorgt und wo Zölle erhoben werden würden. Die marokkanischen Truppen würden von französischen Offizieren befehligt werden. Delcassé hebt weiter hervor, daß sich die politische Lage dank der Politik der Regierung gebessert habe, vor der alle Sonderwünsche schweigen müßten.

Zur Balkanfrage übergehend, legte Delcassé dar, Frankreich habe nicht als letztes Land auf die Mißstände hingewiesen, welche zu einer Empörung in Macedonien führen müßten. Er erinnert an das Reformprogramm Oesterreich-Ungarns und Rußlands, das die Pforte sofort angenommen habe. Aber die Pforte sei außerstande gewesen, dieses Programm durchzuführen angesichts des vereinten Widerstands der türkischen Beamten, der Bevölkerung und der Revolutionäre, deren Grausamkeiten die Einwohner zum Aufstand gezwungen hätten.

Serbien und Bulgarien.

Aus Belgrad wird der „Post“ geschrieben: Vielleicht noch niemals hat die Bevölkerung der serbischen Hauptstadt so viel gesunden Sinn und eine so richtige Auffassung der Lage am Balkan bekundet, als indem sie den Faisseuren der sogenannten serbisch-bulgarischen Vereinigung den Rücken kehrt und auf die Theilnahme an dem von ihnen arrangierten Meeting verzichtete. Mit dieser unabweisbaren Demonstration hat die in Belgrad konzentrierte Intelligenz des Landes der vom berüchtigten Sarafow geleiteten falschen Propaganda den Absagebrief überschickt.

In der That kann es über die für jedes Volk im Südosten unheimlich schädliche Grundtendenz des Bulgarismus zweierlei Meinung gar nicht geben. Mit den Zingaren (Kugowallachen) und den Griechen in Mazedonien ist ein auf Grundlage der gegenseitigen Respektierung des Volkthums abzuschließendes Kooperations nicht nur denkbar, sondern auch realisierbar; beide Nationalitäten stehen eben auf dem Boden gegebener Verhältnisse und konkreter Zustände. Als Serbien 1887 eine politische Verbindung mit Griechenland anstrebte, fand sich die Athener Regierung bereit, die Vorbedingung derselben: die Abgrenzung der gegenwärtigen Interessensphären in Mazedonien, zu schaffen, und wenn es dennoch zu einem Allianzabschlusse nicht kam, so lag der Grund darin, daß Griechenland, durch Napoleon III. beeinflußt, in eine Kriegssaktion gegen die Pforte, die damals in Belgrad für gewisse Fälle ins Auge gefaßt worden war, nicht eintreten wollte. General Bjuki kam daher unverrichteter Dinge nach Belgrad zurück. Mit den Bulgaren war die Vereinbarung eines modus vivendi zwischen Serben und Bulgaren in Mazedonien niemals möglich. Der diesbezügliche Entwurf von 1897 blieb ein Stück Papier, da die Sofiaer Regierung im Bunde mit den macedonischen Revolutionären, die todschändliche Agitation gegen alles in Mazedonien, was nicht bulgarisch war oder es werden wollte, auch nicht auf einen Augenblick unterbrochen hatte. Ein bulgarisches Mazedonien — oder gar Lines! — das ist das Losungswort Stambulows, Serelows, Peikows, Stiolows stets gewesen, und Sarafows Standpunkt ist genau derselbe.

Freilich möchte er die Serben in seine Pläne verwickeln, aber nur ad majorem Bulgariae gloriam. Er würde das Gut und Blut der Serben nicht verschmähen, aber diesen eine Kompensation zu gewähren, dies beleihe nicht! Die Bulgaren sind nicht bloß Real-, sondern cynische Politiker, vielleicht die cynischsten aller Zeiten. Welchen Grund hätten denn das Serbenhum, diesen Menschen Kasanien aus dem Feuer zu holen? Die hauptsächlichste Bevölkerung fand sich zu diesem Liebesdienste nicht bereit, und — Sarafow blieb in Sofia — bis auf bessere Zeiten, die indessen für den Bulgarismus in Serbien nicht kommen dürften.

Es muß nämlich konstatiert werden, daß hinter den Kleinen in der bulgarisch-serbischen Verbrüderungskomodie keine ernste Partei, ja nicht einmal ein namhafter Politiker steht. Im Volke sind alle durch Stamm- und Religionsverwandtschaft geschaffenen Ansätze zu sympathischen Capitulungen für die Bulgaren gänzlich verlichtet worden, was angesichts des möderischen Treibens dieser gegen die macedonischen Serben nicht nur erklärlich, sondern auch natürlich erscheint. Erst vor fünf Tagen registrierten die Belgrader Blätter, daß im letzten Kustrum 57 serbische Popen und Schullehrer von den Komitatschis ermordet worden sind, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil sie die Interessen der eigenen Nationalitäten der fremden vorgezogen hätten. Wie groß die Anzahl der sonstigen Opfer ihres Volkthums in Stadt und Land ist, darüber liegen sichere Daten noch nicht vor, aber sie geht in die vielen Hunderte. Wer sollte unter diesen grauenhaften Umständen den Muth haben, sich für eine Verbrüderung zu begeistern? Comedia finita est — tö ante auch Sarafow austrufen.

Zur Revolution auf Santo Domingo.

Wer die Wirkung der Volkswaffe hinsichtlich ihrer Bedeutung im Völklerleben studieren will, der wird in Südamerika und den unliegenden Republiken ein sehr lehrreiches Forschungsgebiet finden. Je reiner sich in einem der dortigen Staaten das europäische Blut gehalten hat, desto geordneter sind die ganzen Zustände und Verhältnisse, desto weniger ist ein solcher Staat zu den ortsüblichen Revolutionen geneigt, und desto eher können seine Bewohner sich zu einem gewissen Wohlstand emporarbeiten. Am wenigsten sind naturgemäß zu einem wirklichen Staatlichen Leben diejenigen Republiken geeignet, deren Bevölkerung aus recht heterogenen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, wie das in ganz hervorragendem Maße bei den beiden Mulattenrepubliken Haiti und Santo Domingo der Fall ist. In der Leichtfertigkeit der einheimischen Bevölkerung, verbunden mit der sogenannten Ritterlichkeit der französischen und spanischen Conquistadoren, war hier die Vorbedingung gegeben zu einer Blutmischung, wie sie ungezügelter nicht gedacht werden konnte. Gewöhnlich wurden die Spöpllinge derartiger Verhältnisse von ihren weißen Vätern freigegeben, ohne doch damit das volle Ansehen eines Europäers zu gewinnen. Aber wie in so vielen anderen Fällen führte auch hier die französisch-Revolutionäre ein Umschau hierbei, der all die geistig minderwertigen Kreolen zur Herrschaft brachte. Fast alle Europäer wurden in diesem juristischen baren Aufstande, der sich auch innerlich an die französisch-Revolution angeschlossen, erschlagen. Seit dieser Zeit ist die Geschichte der schönen Insel Haiti mit den beiden Republiken Haiti und Santo Domingo ein blutig groteskes Pöf-

Wie wird die Welt untergehen?

Drei wissenschaftliche Hypothesen über das Ende der Erde.

Als Irdische ist vergänglich und die Erde selbst ist diesem Schicksal aller Irdischen nicht entzogen. Ihr Untergang ist gewiß; aber wann und wie derselbe erfolgen wird, das entzieht sich aller sicheren Voraussetzung, und nur wissenschaftlich mehr oder weniger begründete Vermuthungen sind darüber möglich. Bekanntlich ist in den letzten Jahren schon wiederholt die Alarmnachricht ausgesprengt worden, daß ein Zusammenstoß mit einem der Himmelskörper — der launenhaften Kometen — den Bestand der Erdkugel vernichten werde. Auch heute noch verflucht ein Theil der Gelehrten diese Anschauung und zieht dabei sogar den armen, so unschuldig aussehenden Mond in den Kreis der diesbezüglichen Kalkulationen. Andere aber sehen im Feuer und eine dritte Gruppe aber Gelehrten im Eis die Vernichtung unsers Erdballs. Hören wir nun, wie einzelne hervorragende amerikanische Astronomen und Forscher ihre verschiedenen Standpunkte vertreten.

Professor S. Walker von der Michigan-Universität behauptet, die Hauptgefahr drohe von Sonne, Mond oder Sternen. Mehr als hundert Millionen dieser Himmelskörper, der Sterne, bewegen sich unablässig mit ungeheuren Schnelligkeiten durch den Weltraum, und so besteht nach seiner Meinung immer die Möglichkeit, daß einer oder der andere derselben mit unserer Sonne kollidirt oder sonst auf eine Weise unser Sonnensystem stört, wodurch auch die Erde in Mitleidenschaft gezogen würde. Aber selbst wenn solch außerordentliches Ereigniß nicht eintritt, muß es einmal

dahin kommen, daß durch die beständige Einwirkung unsers Erdballes, des Mondes, die Verzerrung, die derselbe schon jetzt in der Achsendrehung der Erde hervorruft, eine immer größere wird. Dadurch wird dann wieder die Bewegung des Mondes beeinflusst, bis dieser sich der Erdoberfläche immer mehr nähert und sich in seinem Kreislauf endlich an ihre reibt, Berge und Städte und Kontinente in Atome zermalmend und den ganzen Erdblobus in überhitztes Gas auflösend. Dies ist nach Walker's Ansicht das unausbleibliche Ende, wenn nicht etwa die Erde durch Ueberwiegen der Fliehkraft in die Sonne geschleudert wird. Also drei Eventualitäten des Erduntergangs durch die Himmelskörper!

Was aber die Vernichtung der Lebewesen unserer Erde anbelangt, so kann dieselbe schon lange vor der Weltkatastrophe durch eine von mehreren Ursachen bewirkt werden. Einmal ist es die Gefahr einer Aenderung des Mischungsverhältnisses zwischen Sauerstoff und Kohlenstoff, wie es uns zum Athmen nothwendig ist. Der Gelehrte weist da auf den kolossalen, immer zunehmenden Verbrauch von Kohlenstoff zur Erzeugung von Kohlenäure hin, der mit der Zeit die Zusammensetzung der Luft verändern kann, somit auf die steigende Konsumtion von Sauerstoff zur Verbrennung, Dank der massenhaften Verwendung der Kohle in allen den Feuerstellen der Erde. Die Wälder aber und das Pflanzenreich überhaupt, das früher den so nothwendigen Ausgleich im Verhältnis der beiden hauptsächlichsten Bestandtheile in Folge seines Reichthums leicht bewirken konnte, sind in fortwährendem Rückgang begriffen.

Eine weitere Gefahr für das Leben ist in der Abnahme der Sonnenwärme zu suchen, wie auch in der Möglichkeit des Verschwindens allen Wassers von der Erdoberfläche, indem dieses ins

Erdinnere auf Nimmerwiederkehr verflucht und die gewaltigen Höhlungen derselben erfüllt. Die Begründung dieser Eventualitäten ist hochinteressant, doch müssen wir uns hier mit ihrer Andeutung begnügen und wenden uns zu den Auslassungen des Astronomen der Hopkins Universität Professor S. Newcomb.

Dieser schildert in phantastischer Erzählung mit scharfer Logik und packender Anschaulichkeit das Belende, wie es durch übergroße Sonnenhitze hervorgerufen wird. Ein gewaltiger Stein stürzt in den Sonnenball und ruft dadurch eine so mächtige Steigerung der Gluth hervor, daß alles Brennbares auf der Erde in Flammen aufgeht, die Ozeane zu kochenden Wassermassen werden und der stehende Regen, der sich bildet, die Lebewesen zu Tode brüht. Schließlich bleibt wohl die Erde als kompakte Masse zurück, aber öde und leer, sowie sie es in den Jahrausnamen gewesen, die dem Beginn des Lebens auf ihr vorangegangen. Die einzelnen Phasen des Abuntergangs sind ungemein lebendig und ausführlich in dem Auszuge des Gelehrten dargestellt; leider verbietet der Raum die vollständige Wiedergabe der recht Zulebendigen Schilderung.

Die dritte wissenschaftliche Ansicht endlich geht dahin, daß die Erde in einen Gasklumpen verwandelt werden wird. Der Astronom Professor G. S. Hough von der Northwestern-Universität vertritt die Hypothese. Ihr zufolge wird alles Leben auf der Erde durch Kälte sein Ende finden und die froststarre Erdkugel wird dann mit ihrem Schicksalsgenossen, dem Mond, um die Wette durch den Weltraum rollen.

Den unschlüssigen — wenigstens für uns Lebende tödlichen — Hintergrund haben aber alle diese wissenschaftlichen Erdtrübsungen, daß sie den Eintritt dieses wahrhaft welterschütternden Ereignisses in eine Zeit verlegen, wo uns, wie man

zu sagen pflegt, längst kein Knochen mehr wehthut. Millionen Jahre müssen nach natürlichen Gesetzen noch verstreichen, bis die überwiegende Fliehkraft, die veränderte Zusammensetzung der Luft, die Abnahme der Sonnenwärme oder eine andere der ins Auge gefaßten Ursachen alles Leben auf der Erde und diese selbst vernichten können. Inzwischen aber halten wir uns an das, was mehrere wissenschaftlich weniger hervorragende, aber gleichwohl am besten belehrte Männer und darüber mittelbaren. Zwei von ihnen sagen übereinstimmend — es sind dies Waithaus und Verkuil, die Evangelisten: „die Sonne wird verschluckt werden und der Mond seinen Schein nicht mehr geben und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels erschüttert werden.“ Es aber berichtet: „Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Mond und den Sternen sein und auf Erden grob: Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Aufstehens des Meeres und der Fluthen und die Menschen werden erschrecken vor Furcht und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdbreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.“ Petrus schreibt in seinem zweiten Brief: „Da werden die Himmel mit großem Krachen vergehen, die Elemente vor Hitze schmelzen und die Erde sammt den Werken auf ihr verbrennen.“ Und Johannes sagt kurz: „Das Ziel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehre sie.“

Das wäre das Wie. Und das Wann? Es steht darüber geschrieben: „Jenen Tag aber und die Stunde weiß Niemand, auch die Engel der Himmels nicht, als der Vater allein.“ Der Tag wird kommen „wie der Dieb“, wie eine Schlange über Aale, die auf dem ganzen Erdboden wohnen.“ Darüber werden alle die gelehrten Herren kaum hinwegkommen.

damit begann, daß bald, nachdem die europäische Foch abgekehrt und sich erklärt hatte, der damalige Präsident, sich 1804 als Jakob I. zum Kaiser ausgerufen ließ. Bereits 1806 wurde er wieder abgesetzt. Uebrigens wiederholte sich diese noch einmal, als Napoleon III. den Kaiser von Frankreich bestieg hatte; denn die Kunde davon nach Haiti gedrungen, 1849 der Negergeneral Soulouque zum Kaiser ausgerufen ließ als Faustin I. und im nachfolgenden nach europäischem Vorbilde eine effiziente Aristokratie mit Fürsten, Prinzen und Baronen schuf, sowie einen halbtürkischen Orden der Ehrenlegion, den Kaiserorden, die Republik Santo Domingo, auf die jetzt die Hauptaugenmerk gerichtet ist wegen der amerikanischen Forderungen mit dem schönen und fruchtbaren Lande, begann ein selbstständiges Leben im Jahre 1821, wo sich der östliche Theil von der Mutterlande loslöste und sich mit dem übrigen Theil zu einer selbstständigen Republik vereinigte. Seine seitherige Geschichte besteht nur aus einer Reihe von Revolutionen; nicht ist auch, daß die Republik im Jahre 1844, zur Abwechslung wieder einmal unter die Herrschaft trat und zwar freiwillig; doch die Herrschaft nur etwa drei Jahre, bis die neuen Aufstände in den Provinzen wieder die Autonomie erklärte.

Die Veranlassung zu diesen Bürgerkriegen war die Bewerbung um den Präsidentenposten. Seit der Befreiung von der spanischen Herrschaft im Jahre 1864 hat Santo Domingo keinen Präsidenten gehabt, von denen aber nur einer, während seiner vollen vierjährigen Amtszeit regierte. Ein anderer, General Guzmán, blieb dafür allerdings gleich 12 Jahre am Ruder, wurde aber 1899 ermordet. Darauf der Großkaufmann Jimenez Präsident, den bereits im Jahre 1902 der General Soriano absetzte. Dessen Nachfolger ist Wosy und gegen ihn hat Jimenez wieder die Fahne der Unabhängigkeit erhoben, anscheinend sogar mit sehr viel Glück, denn fast das ganze Land, mit Ausnahme der Hauptstadt und einiger Hauptorte, ist in seinen Händen. Die Hauptstadt Santo Domingo, die von dem General Pineda mit 4000 Mann verteidigt wird, hat sich bis jetzt noch gehalten, doch ist ihre Lage anscheinend sehr zweifelhaft, da Präsident Wosy & Co. die Befreiung der Staaten um Übernahme des Protektorats ersucht hat. Doch hat Amerika die Uebernahme abgelehnt mit dem Bemerkung, daß Wosy & Co. die legitime Regierung nahezu gestürzt haben und nicht die Macht besäßen, das Gebiet zu übernehmen. Andererseits aber hat Amerika bis jetzt noch nicht den Rebellenführer Jimenez anerkannt, sondern wartet augenscheinlich darauf, wieder erst ruhige Verhältnisse eingetreten sind, um dann, wenn das Land seine Schulden nicht bezahlen kann und mit europäischen Mächten in Konflikt kommt, zur gegenseitigen Zeit einzuschreiten. Wie wird das Resultat wohl nicht mehr auf sich warten lassen. Wozu hätte Amerika denn auch seine Monarchie?

Unglückschronik der Sturmstage.

Aus Dresden wird berichtet, daß die Umwelter der Hauptstadt an der Elbe sowie in anderen Teilen des Königreichs und in der Provinz Sachsen sehr großen Schaden verursacht haben. In Dresden und Marktstadt sind Leipziger Platten zufolge große Schornsteine niedergelagt und zerbrochen abgedeckt worden. In Müllitz wurde in der Fabrik von Schimmel und Co. das umfangreiche Dach über dem Wasserbehälter gehoben und das Kesselhaus geschleudert. Die Holzmassen zogen zum Theil auf das Eisenbahngleis und schlugen zeitweilig den Verkehr. Mehrere Zentimeter hohe Stöße flogen 100 Schritte über den Horizont weg. In Döbeln wurde in einem unterhalb der Burgstraße gelegenen Teiche ein Mann ertrunken aufgefunden, von dem man glaubt, daß er vom Sturm hinabgeweht worden ist. In Magdeburg wurden Spiegelschreiben einwärts, Schaufenster herabgerissen, Garteneinfriedigungen und Bauplanen umgeworfen sowie Leitungsdrahte zerrissen, an vielen Orten wurde ein Sturm durch den Sturm von dem Kahn in die Elbe geschleudert und ertrunken. Aus vielen Orten in der Umgebung sind nach Berichten der Magdeburgerischen Zeitung heftige Schneestürme und schwere Gewitter gemeldet. In Oldenburg ist vom Sturm eine Mühle von den Hängen bei Zeitel umgeweht worden, ein Arbeiter wurde hierbei erschlagen, ein anderer verletzt und ein Mädchen erlitten schwere Verletzungen. Im Festschen und böhmischen Erzgebirge wurde ein furchtbarer Schneesturm, dem große Schäden zum Opfer fielen. Auf der Nordsee und an ihren Küsten braust, schon gemeldet, der Sturm gleichfalls mit furchtlicher Gewalt. Aus Cuxhaven wird gemeldet: Der Windweiser zeigte hier Windstärke 12, diesem Wind verweigerte hier an der Küste Widerstand zu leisten. Der Schuppen, der dort standfest gebaut ist, wurde umgeweht und zertrümmert, der dicke Mast der Marine-Signal-

station in halber Höhe zerstört. Im neuen Hafen riß sich der mit schweren Stahlflossen möglicherweise verbaute Riesenschiff-Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika Linie los und kam ins Treiben. Bevor der Schiffskoloss aber dadurch unter den anderen im Hafen liegenden Schiffen Anheil anrichten konnte, war es der Besatzung gelungen, einen Anker auszubringen. Die ganze Schiffahrt flackt und die Häfen sind dicht mit flüchtend eingekommenen Schiffen gefüllt. Der dänische Dampfer „Wiking“ kam in der Ebemündung mit dem Signal auf, daß er sofort Hilfe brauche. Zwei Bergungsdampfer bußierten das Schiff in den neuen Hafen. Funkprüch-Meldungen von Helgoland belagen, daß das Gebäude der dortigen Marine-Funkstation arg vom Sturm mitgenommen worden ist, der Leistungsmast aber standgehalten hat. Um die ganze Insel herum lobt eine fürchterliche Brandung, und man befürchtet, daß die neu aufgeführte Schutzmauer vollständig demolirt werden wird.

Eine Unglücksbotschaft übermittelte noch ein Telegramm aus Kopenhagen: Die norwegische Eisenbahn Capella aus Arendal ist auf der Fahrt von Arendal nach der Insel bei einer Holzladu g bei Vorberg an der Westküste von Zilland gescheitert. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken. Vor Scheitern brandete ein österreichisches Segelschiff mit Holz als Ladung an Bord; hier konnte die Mannschaft gerettet werden.

Tageschronik.

Am heutigen Allerhöchsten Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna findet Vormittag in allen Gortshäusern feierlicher Galedienfeier statt und ist es gestattet, die Häuser zu besetzen und Abends zu illuminiren.

Der Herr Präsident der Stadt Kodz bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am 8. (21.) Dezember dieses Jahres in der Magistratskanzlei folgende Licitationen stattfinden werden:

1) wegen Uebergabe der Pflasterungsarbeiten auf der Dlugastraße und zwar von der St. Annen- bis zur Karlstraße.

Die Licitation wird von der Summe von 6,555 Rubel 63 Kopeken in minus beginnen;

2) wegen Errichtung eines einstöckigen Häuschens, einer Vorrathskammer, eines Brennens und einer massigen Drorgerie in dem neuen städtischen Garten, welcher sich zwischen der Dzielna- und Segielnastraße befindet.

Die Licitation wird von der Summe 20,341 Rubel 19 Kopeken in minus beginnen;

3) wegen Errichtung von Zäunen um die Gärten und Blumenbeete in den beiden Stadtgärten.

Die Licitation wird von der Summe von 7,570 Rubel 50 Kopeken in minus beginnen;

4) wegen Errichtung zweier Retraden, eines Drahtzaunes und eines Betonbodens im Park des städtischen Squares, welcher zwischen der Dzielna- und der Segielnastraße liegt.

Die Licitation wird von der Summe von 8,054 Rubel 85 Kopeken in minus beginnen;

5) wegen Verpachtung der Sodawasserbuden auf dem Neuen Ring für die Dauer vom 1. Januar 1904 bis 1. Januar 1907.

Die Licitation wird von der Summe von 415 Rubel 36 Kopeken in plus beginnen, und

6) am 9. (22.) Dezember 1903 wegen Uebergabe der Pflasterungsarbeiten auf der Senatorenstraße und Sobnowastraße und der Errichtung von eisernen Brücken auf den genannten beiden Straßen.

Die Licitation wird von der Summe von 23,880 Rubel 43 Kopeken in minus beginnen.

Diejenigen Personen, welche sich an den Licitationen beteiligen wollen, sind verpflichtet, bis 12 Uhr Mittags der obenangegebenen Tage ihre Offerten mit der Beifügung des zehnten Theiles der genannten Summe in baarem Gelde oder Wertpapieren in der Magistratskanzlei abzugeben. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Offerten mit dem vollen Vornamen und Nachnamen des Einsenders versehen sein müssen und daß in den Offerten keine Ausbesserungen oder Nachtrüge vorgenommen werden dürfen, da solche Offerten als unguiltig betrachtet werden. Die Form der Offerten kann jeder Interessent aus dem „Tozsauozis Anotoks“ ersehen.

— **Kontrollanten.** Beamtete der Landpolizei begegneten vorgestern in Kadogosky zwei von Zierz nach Kodz gehenden Männern, welche eine Kiste mit geschmuggelten Cigaretten im Werthe von 500 Rubel trugen. Einer der Männer konnte entfliehen, der andere jedoch wurde festgenommen und die Cigaretten confiscirt.

— **Das unglückliche Dienstmädchen Diachel Neufeld,** das sich, wie wir gestern berichteten, schrecklichen Brandwunden zugezogen hatte, ist am Mittwoch Abend, bald nach seiner Einlieferung in das Pognonskische Hospital, seinen Leben erlegen.

— **Ein neuer Bazar.** Wie wir erfahren, beabsichtigen die Herren, welche an der Ecke des Kirchenplatzes und der Zierzerstraße ein großes Mietshaus erbaut haben, auf ihrem daran-

stößenden Plage Zierzerstraße Nr. 2, der 180 Ellen Straßenfront hat, einen großen Bazar zu errichten. Dieser Bazar soll Eäden mit je einem großen Zimmer enthalten, von welchem letzterem ein Theil zur Küche abgezweigt werden kann, und dafür soll jeder Mieter in den ersten zwei Jahren nur 200 Rubel Miete pro Jahr bezahlen, also einen Betrag, wie ihn heute mancher Handwerker für eine elende Bude an den morastigen Ufern der Wöda entrichten muß. Wenn es somit auch als sicher anzunehmen ist, daß diese Eäden in dem projectirten Bazar reißend abgekauft werden, so wollen die Unternehmer doch ganz sicher gehen und erst dann zur Ausführung des Projectes schreiten, wenn sämmtliche Eäden vorher vermiethet und entsprechende Anzahlungen geleistet sein und sie die Sicherheit haben werden, daß sich das erforderliche und nicht unbedeutende Anlagekapital entsprechend verzinsen wird. Gegenwärtig sollen bereits 60 Anstretanten vorhanden und bereit sein, die geforderte Anzahlung zu leisten und bindende Contracte abzuschließen.

— **Zur Hebung des russischen Sprachunterrichts in den ehem. deutschen Kolonistenschulen** hat das Ministerium der Volksaufklärung, wie die „Hosozna“ berichtet, eine Reihe Maßnahmen in Aussicht genommen. Zur Erreichung dieses Zweckes hält das Ministerium für erforderlich: die Umgestaltung dieser Schulen in ein- und zweiklassige ministerielle Schulen; die Ergänzung des Lehrpersonals durch Personen, die eine für die Sache gehörige Vorbildung genossen, zu welchem Behufe Personen deutscher Herkunft, die sich der pädagogischen Lehrthätigkeit widmen wollen, zum Eintritt in die bestehenden Lehrerseminare und pädagogischen Kurse herangezogen und bei diesen Eranstalten Stipendien für die sich zum Examen vorbereitenden jungen Leute gestiftet werden sollen; ferner die Errichtung kurzzeitiger pädagogischer Kurse und Lehrer-Konferenzen; die Errichtung russischer Bibliotheken bei den genannten Schulen; die Verjorgung der Schulen mit besseren Anleitungen zur Erlernung der russischen Sprache für Fremde und mit den notwendigen Anschauungs-Hilfsmitteln; die Förderung der nützlichen Thätigkeit in den Kolonistenschulen entwickelnden Personen, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft durch Geldprämien, Ehrenauszeichnungen und Belohnungen; Veranstaltung von Excursionen der Lehrer ins Innere Rußlands zu dem Bekannmachung mit seinen Denkmälern und mit dem russischen Leben und deren Abkommandierung zur praktischen Erlernung der russischen Sprache; endlich die Errichtung von Sonntagsschulen, Replikationskursen, Volksvorlesungen, Volksbibliothek u. c.

— **Ueber Mängel in der Buchhaltung,** welche bei Prozessen zu Tage treten, hielt, wie die „S. Pr. Ztg.“ schreibt, B. S. Raib in der Gesellschaft zur Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse einen interessanten Vortrag, in welchem er darthut, daß Geschäftsbücher — wenn sie den behördlich an die Buchhaltung gestellten Anforderungen nicht genügen — ihre gegenmäßige Beweiskraft verlieren. Doch nicht nur der Verlust ihrer gegenmäßigen Beweiskraft ist eine Folge ordnungswidriger Buchführung, sondern in vielen Fällen kann die Firma, welche dem Gericht unordentlich geführte Bücher vorstellt, auch hierfür noch zur Verantwortung gezogen werden. Die Vorstellung von Büchern in Klagesachen kann das Gericht übrigens nicht verlangen, und eine solche Vorstellung hängt lediglich vom guten Willen der betreffenden Firma ab, da die offiziell beglaubigte Abschrift eines Kontos ebenfalls beweiskräftig ist. Bei Vorstellung von Geschäftsbüchern als Beweismittel, steht das Gericht in einfachen Fragen die Bücher selbst durch, während in komplizirten Fällen Experten hinzugezogen werden; z. B. in Konkursangelegenheiten, zu deren Klärung die Geschäftsbücher der insolventen Firma vorgestellt werden müssen. Der Expert hat vor allen Dingen klarzustellen, ob Bücher in genügender Anzahl geführt worden sind, ob es möglich erscheint, auf Grundlage der vorhandenen Materials eine Bilanz zu ziehen und ob schließlich die Baarenstellung und die Bilanz dem effektiven Geschäftstande entspricht. Der Vortragende erläuterte nun seine Ausführungen an Beispielen. Unter Anderem besprach er einen kürzlich gerichtlich zum Austrag gekommenen Fall, wo der stille Kompagnon einer Firma sich mit der ihm gegebenen Abrechnung nicht einverstanden erklärte, da der Gewinn ihm als zu gering erschien. Bei der Durchsicht der Bücher, die von einem Experten vorgelesen wurde, stellte es sich heraus, daß die Bücher richtig geführt waren, d. h. daß die erforderliche Anzahl Bücher vorhanden war, und daß dieselben bei oberflächlicher Betrachtung auch ordnungsmäßig geführt worden waren. Bei genauerer Prüfung erwies es sich dagegen, daß für den Einkauf von Waaren im Betrage von über 22,000 Rubel die Belege fehlten. Diese Summe in der Abrechnung pro 1901 war also fruchtlos. Um nun dem wahren Sachverhalt nahe zu kommen, wurden die Daten für das Jahr 1901 mit denen des Vorjahres verglichen, wobei sich pro 1901 sogar ein größerer Umsatz herausstellte. Ferner wurden Unregelmäßigkeiten in der Buchung von Arbeitslöhnen aufgedeckt. Hier, sowie bei noch weiteren Unregelmäßigkeiten, wurde wieder der wahre Sachverhalt durch Vergleich festgesetzt, wobei sich denn im Enderesultat der Expertise anstatt eines Gewinns von 3400 Rubel — ein solcher von 26,000 Rubel herausstellte. Zum Schluß seines Vortrages wies der Redner noch auf die kolossale Wichtigkeit einer ordnungsmäßigen Buchführung hin, da es häufig vorkomme, daß Firmen, trotzdem sie im Recht sind, Prozesse verlieren, wenn die Geschäftsbücher ungenügend geführt sind. Somit werden in solchen Fällen

richtig, aber nicht ausführlich genug geführte Bücher als falsch geführt betrachtet. — Für falsche Buchungen sind in Privatgeschäften die Inhaber, in Aktiengesellschaften aber die Buchhalter verantwortlich.

— **Widlicher Tod.** Gestern früh um 9 Uhr wollte ein Arbeiter von ungefähr 35 Jahren nach der Fabrik, welche sich auf der Promenadenstraße Nr. 41 befindet, gehen, stürzte aber vor derselben nieder und gab bald darauf seinen Geist auf. Es wurde sofort die Rettungstation benachrichtigt, jedoch konnte der erkrankene Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod constatiren, der infolge eines Herzschlages erfolgt sein soll.

— **Bergiftet.** Aus Unvorsichtigkeit ergriff vorgestern die in der Glumastraße wohnhafte Näherin Wanda Schönfeld in einer Wohnung im Hause Widzewlastraße Nr. 71, wo sie arbeitete, ein Gläschen mit Carbonsäure und trank von dem Inhalt. Sie wurde in bedenklichem Zustande mittels Rettungswagens nach dem Hospital des Rothen Kreuzes überführt.

— **Bestrafter Thierquälerei.** Auf der Kolerastraße Nr. 6 traktirte der Fuhrmann Anton Kryszal sein Pferd, welches mit der Fuhr in einem Loch stecken geblieben war, unaufhörlich mit der Peitsche. Plötzlich schlug das geplagte Thier aus und traf den Fuhrmann mit dem Fuß ins Gesicht, so daß er sofort von dem Wagen herunterfiel und einen Bruch des Nasenbeins und andere schwere Verletzungen davon trug. Er mußte mit dem Rettungswagen nach dem Hospital des Rothen Kreuzes gebracht werden.

— **Ein jugendlicher Dieb.** Der zwölfjährige Kasimir Stanislawski stahl dem Wächter des Hauses Widzewlastraße Nr. 65 Franz Piotrowski aus seiner Wohnung einige Schaffelle, die zur Anfertigung eines Pelzes dienen sollten.

— **Aus dem im Hause Blomastraße Nr. 58** belegenen Laden von Anton Witkowski wurden am Spätabend des Mittwoch mittels Einbruchs verschiedene Waaren im Werthe von mehr als 100 Rubel gestohlen.

— **Freunde billigen Branntwein** stahlen vorgestern Abend auf dem Bodny-Kanal von einer Fuhr, die Branntwein vom Monopol nach der Stadt transportirte, eine Kiste mit 300 Gläschen Schnaps im Werthe von 36 Rubel, ohne daß der Fuhrmann Johann König etwas bemerkt hätte.

— **Feuer.** Gestern um 12 Uhr 50 Minuten Nachmittags kam in der Trockenstraße der Steigerischen Fabrik in der Widzewlastraße Nr. 185 Feuer zum Ausbruch, das durch den zweiten stabilen Zug bald gelöscht wurde. Der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehr war ebenfalls ausgerückt, jedoch beim Brande nicht thätig. Der Schaden ist nicht bedeutend.

— **Genet kein Protesttag.** Anlässlich des heutigen hohen Galedien werden Wechselproteste nicht angenommen.

— **Unkontrollbares Gerücht.** In unserer Stadt wird das Gerücht verbreitet, daß eine englische Aktien-Gesellschaft den Ankauf der Soren'schen Fabrik plane, um eine Wollwarenanufactur in großem Maßstabe anzulegen, und soll dieselbe die Absicht haben, außer dem Kaufpreise noch 2 Millionen Rubel in das Unternehmen hineinzustücken. Die Richtigkeit dieses Gerüchts zu kontrolliren, war uns unmöglich und deshalb geben wir es mit aller Reserve wieder.

— **Ueber den Branntweinkonsum** ist dem Bericht über den fiktalischen Branntweinverkauf zu entnehmen, daß im Jahre 1904 für ganz Rußland ein Gesamtconsum von 68 Millionen Wedro erwartet wird, was der Krone eine Einnahme von 522 Millionen Rubel bringen wird.

— **Die Maschinenfabrik der ehemaligen Firma August Rapphan** ist vorgestern im Waisenhauer Bezirksgericht auf den Licitationswege verkauft worden. Die Licitation begann von 400,000 Rubel an, an welcher sich der Hauptgläubiger Herr Emil Rapphan, das Bankhaus H. Bawelberg und Herr Heinrich Matconi beteiligten. Der Zuschlag wurde dem Bankhaus H. Bawelberg für den Preis von 625,000 Rubel erteilt. Ein Theil der Hypothekenschulden in der Summe von 90,000 Rubel ist somit nicht gedeckt und das Kapital der Aktiengesellschaft im Betrage von 2 Millionen Rubel unrettbar verloren gegangen.

— **Verschiedene Unfälle.** Auf der Widzewlastraße Nr. 64 fiel der auf der Skadawastraße wohnhafte Fabrikarbeiter Ignaz Polczyk von einem Wagen und zog sich verschiedene Körperverletzungen zu.

Auf der Petrikauer-Straße vor dem Hause Nr. 255 wurde der beschäftigungslose Josef Rybowel von einem so heftigen Fieber befallen, daß er mit dem Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte.

Vor dem Hause Nr. 30 in der Segielnastraße bekam die 20jährige Marie Berger einen heftigen Nervenanfall, weswegen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, und wurde sie mit einer Droschke nach ihrer in der Drogowastraße befindlichen Wohnung gebracht.

Aus der Officine des Hauses Nr. 44 in der Petrikauer-Straße fiel aus einem Fenster des zweiten Stockes eine Bierflasche herunter und traf die vorübergehende Marianne Marcinkat direkt auf den Kopf, so daß sie eine tiefe Wunde davon trug.

Bei einer Schlägerei auf der Przejazdstraße Nr. 64 wurden dem Adam Sewal mit einem stumpfen Gegenstand einige Kopfwunden beigebracht und mußte der Arzt der Rettungstation herbeigerufen werden, welcher die Wunden verband.

Von der Kommerzhilfe der Lodzer Kaufmannschaft. Wir wie erfahren, haben bis zur Zeit 88 Personen der Verwaltung der Lodzer Kaufmannschaft ihre Deklarationen wegen der Einwerbung von 5prozentigen Obligationen eingereicht, welche von der Lodzer Kaufmannschaft zur Deckung der Baukosten des für die 7. Klasse Kommerzhilfe bestimmten Gebäudes in Umlauf gesetzt werden sollen. Die Gesamtsumme der eingelaufenen Deklarationen beläuft sich auf 292,000 Rbl., während die in Umlauf zu setzenden Obligationen nur 250,000 Rbl. betragen werden. Aus diesem Grunde werden weitere Deklarationen nicht mehr angenommen. Die Verwaltung der Lodzer Kaufmannschaft wird sich bereits in den nächsten Tagen an die höhere Behörde mit der Petition wenden, ihr die Emission der projektirten Obligationen zu gestatten. An der Subskription beteiligten sich folgende Personen und Institutionen mit nachstehend bezeichneten Beiträgen:

- 1) Louis Albricht Rbl. 3000 — 2) S. Artuszewski Rbl. 500 — 3) Genard Vinhold Rbl. 5000 — 4) S. Acher Rbl. 1000 — 5) Handelsbank in Lodz Rbl. 25,000 — 6) Handelsbank in Warschau Rbl. 10,000 — 7) Lodzer Kaufmannschaft Rbl. 6000 — 8) S. Wacinski & Co. Rbl. 3000 — 9) Dr. C. Wernhardt Rbl. 500 — 10) H. Biedermann Rbl. 5000 — 11) S. G. Bloch Rbl. 5000 — 12) G. G. Buliet Rbl. 1000 — 13) Albert Zucker Rbl. 1000 — 14) Eudwig Zucker Rbl. 500 — 15) Paul Desjarmont Rbl. 500 — 16) Lodzer Fabrikbahn Rbl. 5000 — 17) Karl Gajert Rbl. 5000 — 18) Reinhard Eisner Rbl. 1000 — 19) S. Eisner Rbl. 1000 — 20) Josef Fienkel Rbl. 500 — 21) B. Freidenberg Rbl. 500 — 22) Hermann Kucharski Rbl. 500 — 23) Emil Geyer Rbl. 5000 — 24) Maximilian G. d. Rbl. 1000 — 25) Moritz G. Hermann Rbl. 500 — 26) Edward G. Hermann Rbl. 2000 — 27) Eduardo Herbst Rbl. 25,000 — 28) Hirschberg u. Wiczyński Rbl. 1500 — 29) Karl Hirscher Rbl. 1000 — 30) Karl Hugo Rbl. 500 — 31) Stanislaw Jarocinski Rbl. 2000 — 32) Zygmunt Jarocinski Rbl. 1000 — 33) W. Krenbaum Rbl. 1500 — 34) S. Kneidemann Rbl. 1000 — 35) Ignaz Kohn Rbl. 1000 — 36) Marius Kohn Rbl. 3000 — 37) Michael Kohn Rbl. 1000 — 38) S. Kohn Rbl. 1000 — 39) S. Krowczynski Rbl. 500 — 40) Daniel Landau Rbl. 1000 — 41) Samas Landau Rbl. 500 — 42) Josef Landau Rbl. 500 — 43) Stanislaw Landau Rbl. 500 — 44) Wilhelm Landau Rbl. 2000 — 45) S. S. Linauer Rbl. 1000 — 46) S. Linauer Rbl. 500 — 47) R. Lypacz Rbl. 500 — 48) Lodzer Gegenwärtige Kredit-Gesellschaft — Rbl. 1500 — 49) Frodo Marzoff Rbl. 3000 — 50) N. N. u. Ferencbach Rbl. 10,000 — 51) Hermann Perl Rbl. 500 — 52) Peters und Schajer Rbl. 500 — 53) A. Pruska Rbl. 1000 — 54) D. Pruska Rbl. 500 — 55) Franz Ramisch Rbl. 1000 — 56) Leon Rappaport Rbl. 3000 — 57) S. Reichert & Co. Rbl. 1000 — 58) Josef Reichert Rbl. 2000 — 59) Sigmund Richter Rbl. 1500 — 60) Hermann Schler Rbl. 5000 — 61) E. Siebenichin Rbl. 2000 — 62) Frau G. Siegert Rbl. 1000 — 63) Th. Siegert Rbl. 3000 — 64) Karl Steinert Rbl. 2000 — 65) A. Siller Rbl. 500 — 66) S. A. Swycki Rbl. 5000 — 67) M. Szyffer Rbl. 1000 — 68) Aktiengesellschaft von Leon Alart & Co. Rbl. 1000 — 69) Aktiengesellschaft „Dombrowa“ Rbl. 4000 — 70) Aktiengesellschaft von Louis Geyer Rbl. 10,000 — 71) Louis Grohmann Rbl. 5000 — 72) Aktiengesellschaft von Julius Hering Rbl. 5000 — 73) Aktiengesellschaft von Heintz & Kuniger Rbl. 5000 — 74) Aktiengesellschaft von Kronhardt, Borker & Girbard Rbl. 5000 — 75) Aktiengesellschaft von S. R. Poganski Rbl. 20,000 — 76) Aktiengesellschaft von Karl Schreiber Rbl. 25,000 — 77) Aktiengesellschaft „Saturn“ Rbl. 10,000 — 78) Lodzer Stadischer Kreditverein Rbl. 10,000 — 79) Gesellschaft Gegenwärtigen Credits Lodzer Inkubrieller Rbl. 2000 — 80) F. W. Tugemann Rbl. 500 — 81) M. Tybaczner Rbl. 2500 — 82) Sigmund Weinreb Rbl. 500 — 83) Ernst W. W. Rbl. 1500 — 84) W. A. Winer Rbl. 1000 — 85) Hugo Wulffsohn Rbl. 1500 — 86) Edward Zige Rbl. 500 — 87) Rudolf Ziegler Rbl. 2000. — Zusammen Rbl. 292,000.

Von der Landpolizei. Der Unterhalt der Landpolizei in Lodzer Kreise kostet für das Jahr 1903 7,050 Rubel und für wirtschaftliche Ausgaben wurde die Summe von 2,461 Rbl. 73 Kop. festgesetzt.

Von der Maurer-Zunft. Die hiesige Maurer-Zunft hat sich mit einer Bitte an die Gouvernementsregierung gewandt, in welcher um die Verordnung nachgesucht wird, daß diejenigen Maurer, welche nicht die entsprechende Qualifikation besitzen, zu den Bauten keinen Zutritt haben möchten, da in der administrativen Vorrichtung dieser Punkt vorgesehen ist.

Neue Kasse. Eine Gruppe hiesiger Handwerker hat beschlossen, in kurzer Zeit einen neuen Verein zu gründen, um eine spezielle Handwerker- und Arbeiterklasse in unserer Stadt zu gründen.

Neue Droschkentaxe. Wie wir hören, wird in kurzer Zeit eine neue Droschkentaxe sowohl für Fahrten in der Stadt, als auch nach Zubardz, Wania, Dombrowa usw. in Kraft treten.

Technischer Verein. Eine Gruppe von Technikern hat ein Statut zur Gründung eines Lodzer Technischen Vereins ausgearbeitet, welches an die höhere Behörde zur Befestigung abgelehrt wurde.

Die Diebstähle auf der Galizischer Bahn mehren sich. Vor einigen Tagen sind aus einem Waggon des nach Warschau dirigierten Zuges 5 Kisten mit Wollwaren im Gewicht von 16 Pud 22 Pfund gestohlen worden. Nach den Dieben wird gefahndet.

Seitens einiger Reiseverwaltungen sind die Gesuche der Israeliten wegen Ertheilung der Genehmigung zur **Eröffnung von Bierlokalen** und Niederlagen für russische Weine abschlägig beschieden worden, mit dem Hinweis, daß von Neujahr an der Verkauf von Bier und russischen Weinen den Juden nicht mehr gestattet wird. Auf diesbezügliche Klagen soll, wie der „Baput. Aas.“ einigen jüdischen Organen entnimmt, vom Finanzministerium der Bescheid gekommen sein, daß dieser abschlägige Bescheid nicht geschnitten wäre.

Nachstehender Fall soll den Reisenden zur **Warnung** dienen. Auf der Fahrt nach Warschau ist dem Kaufmann Paul Golde während des Schlafens im Waggon eine Brieftasche gestohlen worden. Herr G. soll den Verlust erst kurz vor Warschau bemerkt haben.

Das **Wetter** ist nicht nur im Norden fortwährend abnorm warm für die Jahreszeit, sondern im Süden Rußlands erst recht sommerlich. So wird der „Ros. Sp.“ aus Scholschi geschrieben, daß dort die Temperatur im Schatten auf + 16 bis 18 Grad R. sich hält. Es wird noch immer gebadet, da die Wassertemperatur ca + 14 Grad R. beträgt. In den Gärten blühen Rosen und andere Blumen; die Berge sind nach wie vor grün; nur die ganz entfernten höchsten Gipfel sind schneebedeckt. Die Luft ist so durchsichtig, daß bisweilen der 80 Meilen entfernte Leuchtturm von Tsuapje ganz deutlich zu sehen ist.

Dahingegen kommen aus dem Salzammergut sowie aus dem Riesengebirge Berichte über Kälte und Schneefälle. Der Windsturm trägt den Schnee über Feld und Wald und verursacht ein unausgesetztes Toben, Döhnen und Krachen im Walde, so daß in der Gegend niemand schlafen konnte. Längs der Bahnhöfe sieht man allorten Schneehaufen. Auch ein eiserner Schneepflug, von einer Lokomotive gezogen, ist in Thätigkeit.

Das Laboratorium der Mineralquellen von Staraja Russa denkt ein **neues Salz** für aromatische Bäder zu 30 Kop. pro 400 Gramm in den Handel zu bringen, d. h. sobald die Genehmigung des Domänenministers hierzu erfolgt sein wird.

Der **Billetverkauf** zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden populären Concert des Lodzer Musikvereins findet Poludniowaschtrazje Nr. 20 statt und sind die Preise wie folgt festgesetzt worden: nummerierte Stühle 45 Kop., nicht-nummerierte 30 Kop., Gallerie 20 Kop. Für Mitglieder nummerierte Plätze à 25 Kop. und die übrigen Plätze unentgeltlich.

Auf das hiesige Abend im Saale des Concerthauses an der Dzielnastraße stattfindende **Souper von Herrn und Frau Pöppel** weisen wir nochmals in empfehlendem Sinne und mit dem Bemerkten hin, daß das reichhaltige und gediegene Programm jeden kunstsinigen Besucher des Concerts befriedigen wird.

Im **Thalia-Theater** findet heute Abend die dritte Aufführung der köstlichen Schwank-Novelle „Lutka“ statt.

Aus aller Welt.

Die Flucht der Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg bildet gegenwärtig das Gesprächsthema in Dresden. Die Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg geborene Prinzessin Bourbon, Tochter des spanischen Kronprinzen Don Carlos, seit einigen Jahren vermählt mit dem Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg, Mutter eines Sohnes, hat ihren Gemahl verlassen, und zwar zusammen mit einem italienischen Kutscher Namens Emilio. Die Schwester der Prinzessin, Gloriosa von Bourbon, ist bekanntlich vor einigen Jahren mit einem italienischen Maler entflohen und lebt jetzt mit diesem in Mailand. Es wird hierüber berichtet:

Dresden, 24. November. Die Gemahlin des Prinzen Victor Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg auf Gauenitz hat ihren Gatten, mit dem sie in Scheidung lebt, vor drei Monaten verlassen und hält sich jetzt angeblich in Italien auf. Ihr 1 1/2 Jahre altes Söhnchen hat die Prinzessin mit sich genommen. Das Gerücht, daß sich ein Dresdener Kavalier, zu dem sie Beziehungen unterhalten haben soll, bei ihr in der Fremde befindet, ist bis jetzt nicht bestätigt. Thatsache ist im Hinblick auf die künftigen Ereignisse auch nur, daß der frühere Kutscher der Prinzessin namens Emilio zurzeit nicht in Dresden ist.

Die Prinzessin hat mit ihrer Cousine, der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, in eifrigem Briefwechsel gestanden. Prinz Friedrich Ernst von Schönburg, der mit seinem Vater völlig zerfallen ist, hält sich schon seit mehreren Wochen in Steiermark zu Jagden auf.

Paris, 24. November. Die Erzherzogin Saluator erfährt, als sie gestern in Paris eintraf, daß ihre Schwester Prinzessin Alice von Schönburg, deren Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, an der Riviera gesucht wurde. Man vermutet sie in Speranzola bei Mentone. Die Annahme beruht auf einem Irrthum. Die genannte Villa ist, weil der Aufenthalt auf der Insel Wight der kleinen Monica nicht wohl bekommt, für die jüngere Kronprinzessin Luise gemietet.

Bulletin.

Bei Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna war die Temperatur gestern Abend 37.3. Puls 72. Heute früh Temperatur 37.1. Puls 68. Die Anschwellung des Trommelfells ist seit gestern noch mehr vorgekreten. Es wurde ein Einstich in das Trommelfell gemacht, worauf sich etwas Blut mit Eiter gezeigt hat. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Leibchirurg Hirsch.
Professor Simanowski.
Doctor K. Benni.

Skjerniwee, 12. (25.) November 1903.

Telegramme.

Petersburg, 26. November. Von der Seeseite weht ein heftiger Sturm. Die Neva ist auf 9 Fuß 6 Zoll über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen. Auf vielen Straßen reicht das Wasser bis an Knie, die Keller sind überschwemmt. Das Wasser steigt weiter.

Petersburg, 26. November. Die Verwaltung des Rothen Kreuzes hat im Verein mit den Comitees der anderen Wohlthätigkeitsinstitute eine außerordentliche Sitzung abgehalten, um den Opfern der Wasserkatastrophe unverzügliche Hilfe zu leisten.

Petersburg, 26. November. Die Uberschwemmung hat hier einen sehr großen Schaden angerichtet. Tausende von Parterre-Wohnungen sind überschwemmt. Die Schulen sind geschlossen. Der Newski,om ist mit Holz, zerschlagenen Wasserfahrzeugen und verschiedenen Hausgeräthen bedeckt. Mehr als 30,000 Personen mußte ihre Wohnungen verlassen. Zum Glück fällt das Wasser seit einigen Stunden.

Petersburg, 26. November. Der durch die Uberschwemmung angerichtete Schaden ist unermeslich groß. Die ganze Petersburgerstraße und der Wassilewski Prospekt stehen unter Wasser. Alle Inseln in der Umgegend, mit Ausnahme der Felsen von Petro-Pawlowsk sind vollständig überschwemmt. Den größten Schaden erlitten die Admiralska, Kasanska und Spasska-Straße, zum Theil auch die Narwka und Koshdewenkastraße. Der Stadttheil zwischen der Kasanschen Kathedrale und der Anitschow-Brücke, der Gostinnj-Dwor und Aproxin-Dwor, der Nikolai-Platz waren ebenfalls stark überschwemmt. Im Palais des Prinzen von Oldenburg reichte das Wasser bis zum ersten Stockwerk. Beim Winterpalais ist das Wasser bis auf 9 1/2 Fuß über den normalen Stand gestiegen. Der Marienplatz bildet einen See. Auf der Petersburger Seite sind sämtliche Straßen fußhoch mit Wasser bedeckt. Seit dem Jahre 1824 ist hier eine so schreckliche Uberschwemmung nicht vorgekommen.

Petersburg, 25. November. Aus Blawosk wird telegraphirt, daß die Chunksenbanden sich mit den hiesigen Soldaten vereinigen und in der Mandchurei rauben und plündern.

Berlin, 25. November. Seit frühem Morgen belagern große Menschenmassen das Justizgebäude in Erwartung des Urtheils, das im Kindesuntersuchungsprozeß gefällt werden soll. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um auf den angrenzenden Straßen den Wagenverkehr frei zu halten. Nachmittags wuchs die Menschenansammlung so stark an, daß die Polizei vollauf zu thun hatte, um in dem Gedränge eine Katastrophe zu verhüten. Auch im Justizgebäude waren die Eingänge und Corridore dicht gefüllt.

Um 6 Uhr 15 Minuten wurde der Urtheilspruch verkündet, dem zufolge alle Ange-

klagen freigesprochen wurde. Alle Anwesenden brachen bei Verlesung des freisprechenden Urtheils in laute Hurraufe aus. Freigesprochenen wurden von ihren Verwandten und Freunden umringt und herzlich beglückwünscht. Anwesend waren zahlreiche Mitglieder des polnischen Adels. Das Gedränge war überall so groß, daß die Freigesprochenen durch Hintertüren nach dem Hof gebracht werden mußten, wo sie die freisprechenden Wagen bestiegen. Auf der Straße wurden die Hurraufe wiederholt.

Berlin, 25. November. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags zogen sich die Geschworenen zu einer geheimen Berathung zurück, die bis 5 Uhr dauerte. Das gräfliche Paar wird noch in heutiger Nacht nach seinem Gut abreisen. Auf den Straßen werden Gegräbter in großen Massen verkauft.

Berlin, 25. November. Das heute veröffentlichte Bulletin über den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm lautet dahin, daß die Wundvernarbt ist, daß aber der Monarch noch durch längere Zeit seine Stimme schonen muß. In wenigen Wochen wird der Kaiser hoffentlich seine frühere Stimme wieder erlangen.

Breslau, 25. November. Das Hochwasser, welches infolge der im Riesengebirge und im Hirschberger Thale niedergegangenen gewaltigen Schneemassen eingetretten war, fällt wieder langsam. Gestern nachmittags 5 Uhr betrug der Wasserstand 5,13, heute früh 5,10 Meter.

Wien, 25. November. Die Gesundheit des Königs Peter von Serbien soll ernstlich erschüttert sein. Der König leidet an Schlaflosigkeit und ist ihm eine sofortige Kur in Karlsbad anempfohlen worden.

Preßburg, 25. November. Die hiesige große Fabrik für Heeresausrüstungen Duna u. Co. ist niedergebrannt. Da wegen des heftigen Sturmes die Lösarbeiten sehr behindert wurden, konnte nicht viel gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Kronen.

Budapest, 25. November. Im Bezirk Ugra, wo Ministerpräsident Graf Tisza mit großer Majorität in den Reichstag gewählt wurde, sind große Unruhen vorgekommen. Zwei Personen wurden erschossen und zwei Häuser angezündet.

Paris, 25. November. Die Akademie der Wissenschaften veröffentlicht eine Mittheilung des Dr. Biraud, wonach es gelungen ist, durch X-Strahlen eine gewisse Form des Krebses zu heilen. Die angestellten Versuche hätten ein günstiges Resultat ergeben.

London, 25. November. Aus China kommen erschreckende Nachrichten über die in der Provinz Kweling herrschende Hungersnoth. Leichen bedecken die Straßen. Das Gland ist laut den Berichten der Missionare unbeschreiblich groß.

Rom, 25. November. Der Chef der deutschen katholischen Mission in China, Bischof Anzer, ist hier plötzlich gestorben. Der unerwartete Tod des verdienstvollen Mannes hat auf den Papst einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

Mailand, 25. November. In der berühmten Kathedrale von Monza wurde ein Einbruch verübt. Schmuck- und Kunstgegenstände von höchstem Werthe wurden entwendet. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Sydlus, 25. November. Heute früh fand hier ein heftiges Erdbeben statt.

Konstantinopel, 25. November. In Gollischer, in Kleinasien, ist ein großer Stadttheil niedergebrannt. Gollischer ist ein 200 Kilometer von Konstantinopel entfernter Knotenpunkt der anatolischen Eisenbahn.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Insp. Eytzick aus Pottsdam — Lewinsohn aus Berlin — Lagerjohn aus Sclaterinofflaw — Mamrot aus Genshofau — Mitrosanow aus Moskau — Blumstein aus Petersburg — Altmann aus Bradford — Draß aus Hohenstadt — Dorn aus Markt.

Hotel de Pologne. Herren: Steinbach und Hammer aus Tomaschow — Michel aus Soslow — Esikewsk aus Wilanow — Schulz aus Gorbodischke — Steinhagen aus Zawady —

Majinski aus Konst. — Krzyminski aus Swinc — Binkowski aus Krzymnow — Salomon aus Gienstokau — Hoffmann aus Hamburg — Siempielberg und Kabinowicz aus Warschau.

Morgen, Sonnabend, den 26. November 1903. Bei halben und populären Preisen aller Plätze: Zweite Wiederholung der am vergangenen Sonntag mit großem Erfolge zur Darstellung gekommenen wundervollen Operette in 3 Akten

Giroflé-Girofla

von Charles Lecocq. In prachtvollen gänzlich neuen Kostümen und sonstiger glänzender Ausstattung.

Uebermorgen, Sonntag, Abendvorstellung: erste Aufführung der großen Novität in 3 Akten

Der blinde Passagier

von Dr. Oskar Blumenhal und Gustav Kadelburg. Die fertig gestellten neuen und prachtvollen Decorationen:

- I. Das Schiff Victoria Louise u. I. Rajüte desselben.
II. Die Norwegische Landschaft und das dazu gehörige Weichshaus.
III. Auf Deck des Schiffes.
IV. Wanden-decorationen von Hamburg und der Hamburger Hafen, sind vom Wiener Decorationismaler Josef Wimmer angefertigt. Die Direktion.

APOLLO-THEATER Direktion P. Kronen.

Heute: Grandiose Vorstellung Vollständig neues und hochinteressantes Weltstadt-Program III. Kommet und schauet!

?? „ACOSTA“ ??

Jongleur-Orlange-Fest; staunenerregende Leistungen!!! Miss Victoria!!!

Welberühmte Kraft-Schwergewicht-Trapez-Künstlerin mit ihrer selbst erfundenen rätselhaften magnetischen Niesen-Fußwelle.

Einzige Dame der Welt, welche die so sensationelle magnetische Welle ohne jede Abschirmung in allen Variationen dreht. Tagesgespräch jeder Stadt.

Mosk. „Arthur“, Der berühmte Clown mit seinen acrobatischen Hunden

Neu! Hochkomisch. Neu! ?? Wer ist der Papa ?? Komische Burlesque in 1 Act. 20 Ballet-Damen 20 und die übrigen Attraktionen Die Direktion.

Technikum Strelitz (Mechanik) Ingenieur-, Technik- u. Meisterkurse, Maschinenbau u. Elektrotechnik, Elektrik, Hoch- u. Tiefbau, Kochkolorat, Täglich, Eintritt, Abgekürztes Studium.

Lodzer Musik-Verein.

Sonntag, den 29. dieses Mts. um 3 1/2 Uhr Nachmittags im Sellinschen Saal

I (XXXVI) Populäres Concert

Des Symphonischen Orchesters des Vereins unter Leitung des Herrn Jan Górski.

Billets sind in der Kanzlei des Vereins (Poludniowa 20), zu haben.

Circus Gebrüder Truzzi.



Heute, Freitag, den 27. November a. c.

Große außergewöhnliche Vorstellung

unter Mitwirkung des gesamten Personals. Erstes Auftreten des Wiener komisch-musikalischen Damenquartetts. Heimlich des Marquis und Marquis-Padour, eine vorz. Dressur zweier Pferde, welche sich ausbleiben und zusammen zu Welt legen, vorgeführt vom Direktor Giletto Truzzi. Auftritten des Reiters Enaueel. Grand Ballet Bachus, effektvoller Tanz, ausgeführt vom Coqs de Ballt. In der zweiten Abtheilung gelangt zum ersten Male die romantische Ballet-Pantomime Der Alpenberg in 4 Akten zur Aufführung.

Sonntag, den 29. November. Zwei Vorstellungen.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 27. November 1903.

Zur Feier des Allerhöchsten Galatages: bei festlicher Belichtung des Hauses

HYMNE

Singen vom gesamten Personal des Theaters. Hierauf bei halben und populären Preisen aller Plätze.

Zum 10. Male: Sutti.

Sensationeller und drahtsch-lustigster aller bisher dagewesenen Schwänke in 4 Akten von Pierre Weber. Für die deutsche Bühne überzest von Max Schönau.

Nr. 272. Lodzer Tageblatt.

Familie Sor mann.

Roman von Alexander Römer.

Ihre Einkünfte waren, für eine kinderlose Frau reichlich, sehr bedauerlich, aber die Frau hatte sich in ihrem Ansehen für die Bekämpfung unerschwingliche Kosten aufgewendet, über welche Herr Peter gewimmelt war. Den Bruder, diesen schloffen, jämmerlichen Waisen, so reich erweichtlich zu denken, dazu gehörte solche beneidete Frauenfemmeligkeit. Zu ihrer Konfirmation würde Ruth durch ein unerwartetes Versehen überrollt. Quern Borgia hatte ihrem Schicksal ein werthvolles Anekdote bestimmt, und da in den Verträgen des Sir Edward Kurrell, des englischen Konsuls in Gomburg, welcher im Auftrage der Königin Viktoria die Eheverhandlungen für Hans ausgehandelt und abgeschlossen war, sich zuweilen nach dem Kinde wußte, die ihr vertrauten Freundin Maria's Erwählung gekannt worden war, so sollte die hohe Dame in stolziger Eitelkeit auch dieser anderen Wittwischen eine Freude zu machen geruht, und eine Danksagung mit Willkommensfeier, ähnlich wie die für Konrad's Bestimmung, lag neben dem Andachtsbuch von der Kanie und dem ständigen Gedächtnis von Donna Mercedes auf ihrem Pulte, als sie nach der Begrüßung aus der Kirche kam. Es war nicht der Klang der Glocken, nicht der positive Werth der Gaber, was sie packte. Ein anderes, ein selten gekanntes Gefühl überkam sie. Eine Fremde gedachte ihrer, eine Königin! — Aber — ob es auch eine Königin war, aus freundlichem Herzen kam die Gabe, und das wußte sie tief. Es, wie tief sie im heimlichsten Grunde ihres Herzens sich nach Liebe sehnte, das wußte ja niemand! Thränen tropften an ihren langen Wimpern. Maria's Danksagen übergab das Geschick sehr festerlich, und die anderen waren sämtlich aufgeregt und blickwundersüchtigen Ruth's flüchtig. Ihr quod eine unbeständige Bedenken heraus. Sie wäre am liebsten hinc drücken in der Hofstraße bei Donna Mercedes gewesen — ob Enrico nicht geschwiegen hätte? Er wußte um den Tag. Ein Witz war ihr freilich verborgen, in jedem seiner Briefe an die Mutter, ihrem Alter ersähen sie als eine unmerkliche Zeit — aber in, ein-gelassen Augenblicken leuchtete es doch in dem alten Glanz hervor, mächtig vorwärts. Er ließ sie immer glücken, in jedem seiner Briefe an die Mutter, er hatte sie nicht vergessen. Es war nach Maria's Danksagen Wünschen beschloffen worden, daß die beiden Kinder den heutigen Tag zu kommen in voller Feier im Palais von Gomburg sollten. In der Kirche waren Ruth's Angehörige — die Bewohner der beiden Häuser am Oppendorfer Weg und der Hofstraße — ausgehen gewesen, auch Sir Edward Burnell mit Familie. Am nächsten Sonntag sollte Konrad bei letzterem, Ruth auf Abkürzung eine Nachfeier bereitet werden, ein Fest im Kreise der nächsten Verwandten. Ruth war ihr glücklich. Es war auch ein Brief von Enrico da, der erste an sie selbst gerichtet, in spanischer Sprache abgefaßt. Ihm war gemeldet worden, daß sie das Spanische beherrschte. Es standen nur freudige Worte darin, keinerlei tieferegebe Mittelungen, nur, daß er immer noch nicht heimkommen könne, aber Maria, die in großer, kaum für die Gelegenheit passender Stille — war augenblicklich neidisch und ergründ, daß sie nicht imstande war, den Brief zu lesen. Die beiden Schwwestern boten in ihrer Entscheidung einen auffallenden Gegenstoß. Ruth ging immer einseitig gefeiert, heute stand ihr das Gefühl, wie sie sehr vortheilhaft, ihre Bewegungen waren ausgegangen, die ehemalige Blüthe war geblüht, aber ihr Temperament machte sich noch bemerkbar. Sie konnte sehr herzlich lachen und auf dem Stur oder im Garten mit Leo ihre Künste ausführen

Im Instanz hatte sie öfter durch eigenartig große Soliloquie die Zimmerkammer erreicht, sogar der Königmeister protegierte dieser. Ruth liebte die Künste zu bewundern, sie schuf sich einen besonderen Mythos, in den der Partner sich nicht leicht zu finden wußte, und als einmal nach Schluß der Konfirmation junge Herrchen zurückgekommen waren, hatte sie sich sogar ernstlichen gewisser, mitzukommen. Man ließ sie — sie ging in vielen Dingen ihren eigenen Weg. Maria fand ihr Leben jetzt sehr langweilig. Und dann verzeigte sie der leid auf Ruth's Enrico's Briefe trösteten sie wenig. Sie hatte kein Interesse für das, was ihn betrafte. Dennoch aber gestalteten sich ihre Beziehungen zu Sir Edward's Konfirmation immer vertraulicher: ein, wenn auch unausgesprochenes, doch schenbar auf gegenseitigen Einverständnis beruhendes Verhältnis. Er war schon seit zwei Jahren verheiratet mit ihrem Cousin, die Palombi, die meisten von Maria's Freunden und Bekannten, die ungefähr in ihrem Alter standen, waren in die Ehe getreten. Es überkam sie häufig ein unglückliches Verlangen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Es waren das Momente, wo ein leichtfertiger Wagenmuth sie erfaßte, entweder sich zu Donna Mercedes' Füßen zu werfen, in einer romantischen Szene sich die Stöße zu gewinnen und dann als öffentlich verlobte Braut Enrico's sich die letzte Wartezeit unter äußeren Triumphphänomenen zu erleichtern oder sich in des treuen Konigsmars' Arme zu flüchten, alles hinter sich zu zerbrechen und in dem beschriebenen Soliloquium zu jagen. Das erstere unterließ sie — bei jedem ruhigeren Nachdenken legte ihr eine innere Stimme, ihre Würde nicht obliegen. Donna Mercedes imponierte ihr zu sehr, ihre kleine Seele vermochte die Durch vor ihr nicht abzuweichen, aber — sie befand sich doch allemal. Sie hätte sich, die von ihr so hoch geschätzten Güter, die Enrico ihr bot, hinzuerwerben, eine große Gefahr lag, welche sie sich noch immer zu verschließen. Sie fleuerte und lavierte zwischen den Strudeln in bringender Zukunft'schuldiger Gefährlichkeit. Aber da kam eine Stunde, wo Maria ihre stets wachsam bleibende Besonnenheit verlor. Sie war wieder einmal mit dem Vater in die Stadt gefahren und traf Sir Edward, wie es nun schon ohne Verabredung gekommen war, in einer kleinen Konditorei in der Ferdinandstraße. Es war noch sechs Uhr und Konigsmars' Geschäftsfreunden besaßen. Der Papa fuhr weiter nach St. Pauli, von ihm hatte sie sich beim Holpunkt der elektrischen Bahn getrennt, sie waren unbeschadet und ungestört. Das Lokal war eins von denen, welche von der Gesellschaft, in der sie verkehrten, nie besucht wurde. Es lag nahe dem Armstrong'schen Konitor, und sie hatten sich vor demselben einmal zufällig getroffen, seitdem war es stillschweigend Gewohnheit geworden, dort sich zu finden. Maria verstand es vorzüglich, eine Miene harmloser Unschuld festzuhalten, sie hatte immer so viele Besorgungen, war dann erschöpft, und die Konditorei lag so gelegen. Sie trug ihre Schokolade, er seine Kaffe Kaffee, und sie promienierten dann noch ein wenig draußen in den Straßen, wo nicht gerade Bewegungen zu fürchten waren. Es war Ende August und dunkel bereits. Bei der Kanie war heut die Hauptnahrung früher eingenommen worden, und sie fuhr nach dem Essen mit dem Vater, die Kanie verständigend, daß sie den Abend bei ihrer Freundin Ethy in deren jungem Heim zubringen werde. Sir Edward war heute in übermüthiger Stimmung. Er hatte ein sehr günstiges Gefühl abgesehen, wofür Herr Peter Armstrong ihm sein Compliment gemacht und eine Gratulationen mitgeteilt hatte werden lassen.

Im Instanz hatte sie öfter durch eigenartig große Soliloquie die Zimmerkammer erreicht, sogar der Königmeister protegierte dieser. Ruth liebte die Künste zu bewundern, sie schuf sich einen besonderen Mythos, in den der Partner sich nicht leicht zu finden wußte, und als einmal nach Schluß der Konfirmation junge Herrchen zurückgekommen waren, hatte sie sich sogar ernstlichen gewisser, mitzukommen. Man ließ sie — sie ging in vielen Dingen ihren eigenen Weg. Maria fand ihr Leben jetzt sehr langweilig. Und dann verzeigte sie der leid auf Ruth's Enrico's Briefe trösteten sie wenig. Sie hatte kein Interesse für das, was ihn betrafte. Dennoch aber gestalteten sich ihre Beziehungen zu Sir Edward's Konfirmation immer vertraulicher: ein, wenn auch unausgesprochenes, doch schenbar auf gegenseitigen Einverständnis beruhendes Verhältnis. Er war schon seit zwei Jahren verheiratet mit ihrem Cousin, die Palombi, die meisten von Maria's Freunden und Bekannten, die ungefähr in ihrem Alter standen, waren in die Ehe getreten. Es überkam sie häufig ein unglückliches Verlangen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Es waren das Momente, wo ein leichtfertiger Wagenmuth sie erfaßte, entweder sich zu Donna Mercedes' Füßen zu werfen, in einer romantischen Szene sich die Stöße zu gewinnen und dann als öffentlich verlobte Braut Enrico's sich die letzte Wartezeit unter äußeren Triumphphänomenen zu erleichtern oder sich in des treuen Konigsmars' Arme zu flüchten, alles hinter sich zu zerbrechen und in dem beschriebenen Soliloquium zu jagen. Das erstere unterließ sie — bei jedem ruhigeren Nachdenken legte ihr eine innere Stimme, ihre Würde nicht obliegen. Donna Mercedes imponierte ihr zu sehr, ihre kleine Seele vermochte die Durch vor ihr nicht abzuweichen, aber — sie befand sich doch allemal. Sie hätte sich, die von ihr so hoch geschätzten Güter, die Enrico ihr bot, hinzuerwerben, eine große Gefahr lag, welche sie sich noch immer zu verschließen. Sie fleuerte und lavierte zwischen den Strudeln in bringender Zukunft'schuldiger Gefährlichkeit. Aber da kam eine Stunde, wo Maria ihre stets wachsam bleibende Besonnenheit verlor. Sie war wieder einmal mit dem Vater in die Stadt gefahren und traf Sir Edward, wie es nun schon ohne Verabredung gekommen war, in einer kleinen Konditorei in der Ferdinandstraße. Es war noch sechs Uhr und Konigsmars' Geschäftsfreunden besaßen. Der Papa fuhr weiter nach St. Pauli, von ihm hatte sie sich beim Holpunkt der elektrischen Bahn getrennt, sie waren unbeschadet und ungestört. Das Lokal war eins von denen, welche von der Gesellschaft, in der sie verkehrten, nie besucht wurde. Es lag nahe dem Armstrong'schen Konitor, und sie hatten sich vor demselben einmal zufällig getroffen, seitdem war es stillschweigend Gewohnheit geworden, dort sich zu finden. Maria verstand es vorzüglich, eine Miene harmloser Unschuld festzuhalten, sie hatte immer so viele Besorgungen, war dann erschöpft, und die Konditorei lag so gelegen. Sie trug ihre Schokolade, er seine Kaffe Kaffee, und sie promienierten dann noch ein wenig draußen in den Straßen, wo nicht gerade Bewegungen zu fürchten waren. Es war Ende August und dunkel bereits. Bei der Kanie war heut die Hauptnahrung früher eingenommen worden, und sie fuhr nach dem Essen mit dem Vater, die Kanie verständigend, daß sie den Abend bei ihrer Freundin Ethy in deren jungem Heim zubringen werde. Sir Edward war heute in übermüthiger Stimmung. Er hatte ein sehr günstiges Gefühl abgesehen, wofür Herr Peter Armstrong ihm sein Compliment gemacht und eine Gratulationen mitgeteilt hatte werden lassen.

Wolfsche Locomobile,

Motor car, 35-45 HP., mit ausziehbarem Röhrenfessel, tabellos erhalten, mit Treppentrostfeuer, jetzt vom Fabrikinspector neu geprüft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen unter „Wolfsche Locomobile“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Um Falsificaten vorzubeugen, gebe ich von jetzt an meine sämtlichen Seifen nur mit

Firma und Schutzmarke

gestempelt zum Verkauf.

J. Handke,

Seifenfabrik.

Dampf-Bräueret

Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola,

prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille, empfiehlt:

Beirisches Wachholder-Pilener Bier Beck Münchner Porter.

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16. Telephon Nr. 16.

Niederlagen: Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Długa 361; Łask; Sieradz; Warta; Płajski; Wielun; Kalisz, Główny Rynek 11.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die

Chemigraphie u. Stereotypie

VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Zielna 13.

Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Berth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Piotrow-Strasse Nr. 1.

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 RM.
Nach dem Gebrauch.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme, welche mir anlässlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Mannes, des

Dr. R. v. Engel

entgegen gebracht wurden, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus; insbesondere danke ich Herrn Oberpastor Angerstein für seine Trostworte am Grabe sowie den Herren Collegen, Landsleuten und allen denen, die dem Dahingeshiedenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Die tiefbetrübte Wittwe.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche Forderungen oder Verpflichtungen an weil.
Dr. K. v. ENGEL
haben, werden hiermit ersucht, sich baldigst an den Unterzeichneten wenden zu wollen.
Dr. med. H. Fräutigam, Promenaden-Str. 29.

Die Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11.

beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas. In der Schule werden **Abendcurse für Erwachsene u. Correptionen** erteilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr Abends geöffnet.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glodenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.

Petrikauer Strasse 87.



R n a b e n,

welche die Buchbinderei erlernen wollen, können sich sofort melden in den Graphischen Etablissemments von R. Resiger, Neue Promenade 39.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
Das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

OBъяВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объявляетъ что 20 числа ноября мѣсяца 1903 года, въ 11 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Шулему Гершу Абрамовичу, проживающему по Старому Рынку подъ № 1947 на пополненіе 208 р. 20к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 43 руб. 40 к.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по старому Рынку подъ № 1947. Г. Лодзь, ноября 10 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBъяВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объявляетъ, что 24 числа ноября мѣсяца 1903 года въ 11 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Мошеку Гольдбергу, проживающему по Вольборской улицѣ подъ № 21127, на пополненіе 155р. 33 к. недоимокъ казенныхъ и городскихъ сборовъ за 1903 г. состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 43 руб.
Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на мѣстѣ хранения по Вольборской ул. подъ № 21127. гор. Лодзь, ноября 10 дня 1903 г. За Президента г. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBъяВЛЕНИЕ.

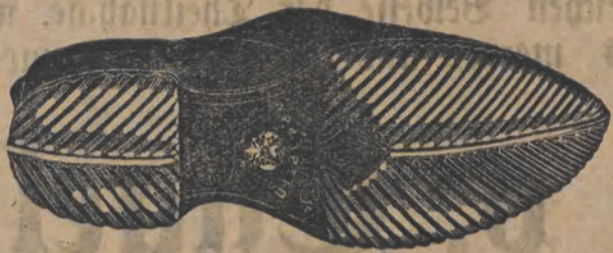
Магистратъ города Лодзи объявляетъ, что 26 числа ноября мѣсяца 1903 года, въ 10 час. утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Маеру Ерозолимскому, проживающему по Стар. Рын. подъ № 175, 180 и 194 на пополненіе 570 р. 44 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 74 р. 40 к.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Ст. Рын подъ № 175, 180 и 194. Г. Лодзь, ноября 10 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

OBъяВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляетъ, что 26 числа ноября мѣсяца 1903 года, въ 10 часовъ утр., будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жит. гор. Лодзи Юсеку Оржолку, проживающему по Костельной улицѣ подъ № 187/4, на пополненіе 377 р. 41 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., состоящаго изъ мебели, оцененнаго въ 27 р. 10 к.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения по Костельной улицѣ подъ № 187/4. Г. Лодзь, ноября 10 дня 1903 г. За Президента го р. Соколовъ. Секвестраторъ Галюсъ.

L. A. LOURIE

General-Vertreter der
St. Petersburger Gesellschaft
zur Verbreitung der privilegierten unausgleitbaren



Gummigaloshen „Columb“

für die Gouvernements des Königreichs Polen.
Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel,
Linoleum, Wachstuche etc. etc.
Lodz, Petrikauerstr. 125.

HAVRE-TINTE

der Firma **BOBOSC** in HAVRE.



**BESTE COPIER-
TINTE DER
NEUZEIT.**

Selbst nach
2 Monaten
noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt „RESIGER“ LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Neu! Neu! Neu!

BLOCK- CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.
Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und
80 Kop.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Bawadzajstr. 12.

A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorer d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
empfehl:
Kaffee
stets frisch gebrannt.
von 65 Kop. bis 7 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

Locomobile

fahrbar, 10—12 HP. von Garrett Smith und Co., in diesem Jahre
angefertigt, die nur 6 Wochen gearbeitet hat, ist wegen Anschaffung
einer größeren Locomobile preiswerth zu verkaufen. Anfragen unter
„Locomobile Garrett“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Belwaarengeschäfte

LEISOR BROMBERG

Warschau **Kalewki-Str. 32.** Lodz, **Petrikauer-Str. 17.**

Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Kalewki-Str. 32
sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Samba g, sind mit
einer großen Auswahl von **Blamen, einzelnen Fellen** zu absolut ermäßigten.
Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter
Reellität ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg
ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,

empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-

nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-

nimmt Reparaturen und Bestellungen.

!Zur Saison!

empfiehlt dem geehrten Publikum

das seit 1890 existirende

Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen

St. Petersburger mechanische Schuhwaaren

Wasserdichte Englische Stoffmäntel

Gummi - Mäntel für Kutscher

Plaids und Pierdedecken

Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell

für Damen, Herren, Kinder und Kutscher

Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)

Hauschuhe für Damen, Herren u. Kinder

LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer

Wachstuch: Inländische und Ausländische

Fabrikate.

Reise - Utensilien.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str.
Nr. 166. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

→ Mäßige Preise. ←

Hölzerne Klopfschmaschinen,

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der
Expedition dieses Blattes.

Lodzger Freiwillige Feuerwehr.

Donnerabend, den 28. November a. c. um
6 1/2 Uhr Abends

„Signal - Übung“

des 4. Zuges im Requisitionshause
des 3. Zuges.

Montag, den 30. November a. c. um
7 1/2 Uhr Abends

„Instructions - Stunde“

der 4. ersten Züge im Requisitionshause
des 3. Zuges.

Das Commando.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten.

Krótko-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden täglich von 8—2 und von
6—9 Uhr Abends, für Damen von
5—6 Uhr Nachmittags.

Dr. Schindler-Barnay's

„Marionbader Reductions-Pillen“

gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel.

nur recht in rothen Schachteln.

Gebrauchsanweisungen in russ., franz.
und deutscher Sprache.

Verkauf in allen besseren Apotheken
und Droguehandlungen.

Wer bei einem

tüchtigen

Fachmann

künstlerischen

Gesangsunterricht

nehmen will, der beliebe seine Adresse
unter N. 100 in der Exp. dieses Blattes
niederzulegen u.

Ein

großes Thor,

in gutem Zustande befindlich, sowie ein
eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu
verkaufen. Adresse in d. Exp. d. Blat

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per
Bahn mit verpackten und offenen
Federeiswagen, unter persönlicher
Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Widzewelska-Str. 77

Eine

Möbelgarnitur

zwei Spiegel, Säulen
etc. etc. sind billig abzu-

geben. Näheres in der

Exp. dieses Blattes.

Brustleidenden

und Bluthustenben gibt heiliger Brust-
kranker Auskunst über sichere Heilung. **E.
Zwarte,** Berlin, Königgräberstr. 49. (3)